ist. Es war also eine *Astragalus*-Art. Das Bestimmen nach Bunge's Generis *Astragali* species gerontogaei, sowie die Vergleichung mit den Exemplaren des Herbars ergab sogleich, dass unsere Pflanze *Astragalus chlorostachys* Lindl. sei. Es ist also unsere Art aus den *Hedysareen* zu streichen und als einfaches Synonym zu *A. chlorostachys* Lindl. zu stellen.

2.

Hedysarum xanthinum Freyn.

Diese Pflanze war von Herrn Freyn zuerst als *Onobrychis xanthina* Freyn und Bornm. beschrieben worden. Die nähere Untersuchung des Ovars (die Pflanze war im blühenden Zustande gesammelt) ergab, dass es ein *Hedysarum* ist. Herr Freyn stellte diese Art in die *Multicaulia*-Gruppe zu den Arten, bei welchen „carina vexillum superat“.

Aus der Beschreibung war mir die Sache nicht ganz klar, doch als ich das Original-Exemplar (im Herbar Boissier) sah, überzeugte ich mich sogleich, dass ich es mit einer schon längst beschriebenen Pflanze zu thun hatte, nämlich mit *Hedysarum pogonocarpum* Boiss. var. *microphyllum* Boiss.

Für mich war diese Identität ganz zweifellos, doch bin ich besonders glücklich, dass auch der Beschreiber von *H. xanthinum*, der hochverehrte Herr J. Freyn, mit meiner Identificirung gänzlich einverstanden ist (im Briefe vom 29. Januar dieses Jahres).

10. Februar 1899.

Das Prioritätsgesetz in der botanischen Nomenclatur.

Von

L. J. Čelakovský

in Prag.

(Schluss.)

Ich habe schon 1867 (im Januar, also noch vor dem Pariser Congress) im „Lotos“, dann 1875 in „Flora“ die Ansicht vertheidigt, dass im Allgemeinen jener spezifische Beinamen beizubehalten sei, der in der gegenwärtig gültigen Gattung zuerst gegeben wurde, wenn er auch nicht die absolute Priorität (innerhalb einer älteren Gattung) besitzt, und habe geglaubt, dass die in „Flora“ vorgebrachten Gründe „Steine erweichen“ könnten, doch vergebens. Niemand hat darauf reagirt und die wieder-täuferische Praxis wurde fortgesetzt. Im Jahre 1892 hat der Botanical Club of the American Association for the Advancement of Science unter Anderem auch die Vorschrift der Lois de la nomenclature wiederholt.

Zu meiner Ansicht haben sich jedoch, ich weiss nicht, ob einige schon vor mir, auch einige hervorragende Botaniker be-

kannt, wie F. von Müller, Bentham und die Botaniker in Kew, Caruel, R. v. Uechtritz, G. v. Beck; in mündlicher Rücksprache auch J. Freyn; auch Nyman's *Conspectus* richtet sich danach, obwohl sich der Autor darüber nicht ausgesprochen hat.

In seinem vorläufigen Bericht vom Jahre 1892 bespricht Ascherson im Anhang auch die Nomenclatur der Species und insbesondere den Fall, dass eine Art in eine andere Gattung versetzt worden ist. Zur Vertheidigung der unbedingten Priorität des specifischen Beinamens bringt mein Freund vor, dass die gegentheilige Methode (bedingte Priorität, hier auch „objective Priorität“ genannt), consequent durchgeführt, in erheblicher Zahl verschollene Namen zum Vorschein bringt, welche nicht minder ungewohnt und unbequem erscheinen, als die nach der Vorschrift der „Lois“ dem absoluten Prioritätsprincip entstammenden Restaurirungen. Als Beispiel erwähnt er *Tetragonolobus scandalida* Scop. statt des seit 100 Jahren gebräuchlichen Namens *T. siliquosus* Roth. Dass die von ihm bekämpfte Methode „in vielen Fällen“ das Gedächtniss belastet, das zeige folgendes treffende Beispiel: *Convallaria bifolia* L. hat nach und nach die Namen *Majanthemum convallaria* Web., *Unifolium quadrifidum* All., *Bifolium cordatum* Fl. Wett. und *Sciaphila convallarioides* Heller erhalten, und jeder dieser Namen müsste nach der „objectiven Priorität“ bei Annahme des betreffenden Gattungsnamens gelten! Als argumentum ad hominem führt Ascherson noch an, dass ich in meiner neuen Gattung *Schizotheca* die *Atriplex tatarica* und *laciniata* Koch anfangs als *Schizotheca tatarica* und *laciniata* aufgeführt habe, nachdem aber Ascherson bald darauf nachgewiesen hatte, dass *A. laciniata* Koch mit *A. tatarica* L. identisch und *A. laciniata* L. eine nördlichere Strandpflanze ist, da habe ich mich beeilt, diesen Ermittlungen durch Schaffung der Namen *S. oblongifolia* Čel. (*A. oblongifolia* W. K.) und *S. tatarica* Čel. = *S. laciniata* Čel. Rechnung zu tragen; trotzdem, sagt er sich verwundernd, trete ich noch jetzt für die „objective Priorität“ ein! Ueberwiegende Zweckmässigkeitsgründe scheinen Ascherson für die Vorschrift der „Lois“ zu sprechen.

Ich will nun diese Argumente der Reihe nach durchnehmen. Von den Zweckmässigkeitsgründen, die Ascherson früher schon einmal (Bot. Zeitung 1868) angegeben hatte, habe ich in „Flora“ gezeigt, dass sie alle zusammen lange nicht so viel wiegen, wie der Zweckmässigkeitsgrund der „objectiven“ Priorität, und ich muss mich hier begnügen, darauf zurückzuweisen. Was die *Schizothecen* betrifft, so hat Freund Ascherson übersehen, dass ich, wie nach seiner Mittheilung Dr. Knoblauch, schon in „Flora“ 1875 gesagt habe: „Uebrigens wurde ja der älteste specifische Beiname von jenem Autor, der die Gattung emendirte, meistens beibehalten, und muss die Beibehaltung, wenn keiner der noch zu besprechenden Gründe entgegensteht, auch in Zukunft anempfohlen werden.“ Damit in Uebereinstimmung habe ich im Jahre 1881

Prodromus der Flora Böhmens, IV. Theil) die Namensänderung nach Ascherson's Ermittlungen vorgenommen, da ich der Ansicht bin, dass einem Autor die Aenderung eines von ihm gegebenen Namens, wenn gute Gründe dafür vorhanden sind, zusteht, wovon schon bei Linné Beispiele gefunden werden (z. B. *Litorea lacustris* = *Plantago uniflora*). Ausserdem gründe ich ja die bedingte Priorität (bei Gattungen wie bei Arten) darauf, dass ein Name vielfach in Gebrauch gekommen ist und sich eingebürgert hat, was von meinen, so neuen Namen *Schizotheca tatarica* (= *Atr. oblongifolia*) und *Sch. laciniata* nicht behauptet werden kann, zumal da die Trennung der Gattung *Schizotheca* von *Atriplex* (obwohl ich nicht einsehe, aus welchem Grunde) von mehreren Autoren (auch von Ascherson und Gräbner, die doch *Obione* anerkennen) verworfen wird.

Was ferner die Synonyme des *Majanthemum bifolium* Schmidt betrifft, so kann doch von allen den Gattungsnamen nur einer gelten, nämlich *Majanthemum* Web. (wenn man es nicht vorzieht, so wie ich es im Prodromus gethan habe, die Art zu *Smilacina* Desf. zu bringen). Das ganze „treffende“ Beispiel für eine Belastung des Gedächtnisses ist also sophistisch und beweist gar nichts. Der einzige nach dem Princip der „objectiven Priorität“ giltige Speciesname wäre *Majanthemum convallaria* Weber (1780), und Nyman's *Conspectus* hat demnach auch diesen Namen angenommen. Aber ich bin nur ein bedingter Anhänger der „objectiven Priorität“ (nebenbei bemerkt, eine mir nicht recht verständliche Bezeichnung), d. h. ich bin ein Verfechter der bedingten Priorität, des conservativen Princip's in der Terminologie, einer Priorität, die von dem reichlichen Gebrauch, von der Einbürgerung und allgemeinen Kenntnissnahme eines Namens abhängig ist. Nun ist aber Weber's Speciesname nie recht in Gebrauch gekommen und darum sehr wenig bekannt, wohl aber *Majanthemum bifolium* Schmidt, DC. etc., also bleibt dieser Name bestehen; wenn er auf *Convallaria bifolia* L. basirt ist, um so besser. Damit entfällt überhaupt der Einwurf, dass die „objective“ Priorität ebenfalls verschollene, nun unbequeme und ungewohnte Namen zum Vorschein bringt, denn die verschollenen, unbequemen und ungewohnten specifischen Namen sollen nach dem bedingten Prioritätsprincip auch in der emendirten Gattung nicht wieder restaurirt werden. Der für ein nichtitalienisches Ohr shoking klingende Name *scandalida*, der nie in Gebrauch gekommen ist, bleibt also verschollen, ein blosses Synonym für den „seit 100 Jahren gebräuchlichen“ Namen *Tetragonolobus siliquosus* Roth, welchen ich denn auch in meinem Prodromus aufgenommen habe, ohne Scopoli's Namen nur zu citiren. Ich erwähne nur noch, dass ich ebendort auch *Limnanthemum nymphaeoides* Link statt *L. peltatum* Gmelin als giltig angenommen habe, z. Th. aus dem nämlichen Grunde, z. Th. freilich auch darum, weil die Blätter der Pflanze nur herzförmig, aber nicht wirklich peltat sind.

Ich habe damit alle Einwendungen Ascherson's widerlegt, soweit dabei von Zweckmässigkeitsgründen die Rede sein kann,

und wende mich nun zur logischen Motivirung des sogenannten „objectiven“ Prioritätsgesetzes.

Dass das Princip der „objectiven Priorität“ mit der eben gemachten Einschränkung logisch wohl begründet ist, habe ich vordem in „Lotos“ und „Flora“ klar zu machen gesucht und will hier nur kurz das betonen, dass der specificische Beiname (zumal häufige Adjectiva, wie *officinalis*, *arvensis*, *vulgaris*) für sich gar nichts bedeutet, gar nicht gegeben werden kann, ausser in Verbindung mit einem Gattungsnamen. Wird dieser hinfällig, so wird auch der ganze Speciesname hinfällig. Daraus hat schon im Jahre 1874 (in „Flora“) J. Müller gefolgert, dass die in eine neue Gattung versetzte Art eigentlich einen neuen Namen erhalte, zu dem auch ein neuer Autor gesetzt werden müsse, daher z. B. zu schreiben sei *Matthiola tristis* R. Br. = *Cheiranthus tristis* L., nicht *M. tristis* L. In der That haben nur wenige Botaniker die absurde Schreibart *Matthiola tristis* L., die bei Linné gar nicht vorkommt, und Analoges (worin die Zoologen gross sind) angenommen; mehrere, wie Boissier, Kerner wenigstens mit einer Parenthese, hier: L. (sub *Cheirantho*), um die Absurdität zu versüssen, oder um darauf aufmerksam zu machen, dass eigentlich nicht Linné der Autor von *Matthiola tristis*, sondern nur von dem an sich bedeutungslosen zweiten Namen des Binoms ist. Doch war damit wenig geholfen, weil eine Parenthese, die nur zur näheren Erläuterung dient, auch weggelassen werden kann und dann doch die absurde *Matthiola tristis* L. übrig bleibt. Andere suchten sich anders zu helfen, indem sie (wenn ich nicht irre, nach Ascherson's Vorgang) schrieben: *Matthiola tristis* (L.) R. Br., womit jüngeren, lebenden Ueberträgern die Freude nicht verdorben wurde, bei dem übertragenen specificischen Namen auch ihren Namen verewigt zu sehen. Logisch war dieses Verfahren weit besser, weil, wenn hier die Parenthese (L.) weggelassen wird, ganz richtig *Matthiola tristis* R. Br. stehen bleibt. Mit der Parenthese wird nur angedeutet, dass Linné der Art den Beinamen *tristis*, aber in einer anderen Gattung gegeben hat, was man noch besser und bestimmter aus dem Synonymenregister ersehen kann, abgesehen davon, dass mit zwei Autorennamen statt eines das Gedächtniss übermässig und ganz unnöthiger Weise belastet wird. Wer *Matthiola tristis* R. Br. mit oder ohne Parenthese schreibt, erkennt damit an, dass im Speciesnamen der Gattungsname mit dem specificischen Beinamen eine untrennbare Einheit bildet, indem der letztere für sich allein gar keine Bedeutung hat. Also kann die giltige Priorität für die Art nur dem ganzen binomialen Namen zukommen, während sie für die Gattung dem einfachen Gattungsnamen gilt. Ascherson sagt (im vorläufigen Bericht, p. 358): „Weshalb *Silene venosa* Ascherson (auf Gilibert's willkürlichen Namen *Cucubalus venosus* 1782 gegründet) weniger berechtigt sein soll, als der auf die ebenso unberechtigte und jüngere Aenderung *Cucubalus inflatus* Salisb. (1796) begründete Namen *Silene inflata* Smith, sehe ich nicht ein.“ Aber in dieser indirecten Frage steckt schon die Antwort: Weil

Silene venosa jünger ist als *S. inflata* und Ascherson auch jünger als Smith. Dass *inflatus* sub *Cucubalo* jünger ist als *venosus*, thut nichts zur Sache. Ausserdem ist, was in der That am meisten wiegt, *Silene inflata* weit mehr und weit länger im Gebrauch als *Silene venosa*, welche, soviel mir bekannt, ausser ihrem Autor Niemand angenommen hat, da selbst Garecke, sonst ein Gesinnungsgenosse meines Freundes, wieder etwas Apartes, nämlich eine *Silene vulgaris* Garecke, auf einen ganz unhaltbaren *Behen vulgaris* Mönch gegründet hat. Also weil Mönch die Art nicht aufgestellt und eine schlechte Gattung auf sie gegründet hat, so muss sein nichtssagender Name *vulgaris* beibehalten und der jüngste von allen diesen Botanikern zum Autor der Art gemacht werden! Das soll dann ein vernünftiges Prioritätsrecht sein! Da wäre mir doch noch *Silene venosa* lieber, welche gleich *S. inflata* ein charakteristisches Merkmal der Art zum Ausdruck bringt. Denn der Ausspruch, dass jener Pflanzenname der beste ist, der am wenigsten bedeutet, scheint mir im Halbschlafethan worden zu sein. In der Gattung *Silene* ist eigentlich der Name *S. cucubalus* Wib. (1799), den Nyman darum auch voranstellt, um ein Jahr älter als *S. inflata* Sm. (1800), aber im Sinne der bedingten Priorität entscheidet doch der Umstand, dass Wibel's Name, soviel ich sehen kann, nicht in Gebrauch gekommen ist, der von Smith aber sehr allgemein.

Wenn das bedingte „objective“ Prioritätsgesetz, für das so viele gute Gründe sprechen, anerkannt wird, so brauchen auch M. Masters und Beissner nicht zu fürchten, dass die neugebackene *Pseudotsuga taxifolia* Britton (1889), auf die antiquirte *Pinus taxifolia* Lamb. (1803) gegründet, die allbekannte und Vielen liebgewordene *Pseudotsuga Douglasii* Carr. (1867) oder *Abies Douglasii* Lindl. (1833) verdrängen werde.

In „Flora“ habe ich auch noch gewisse Nützlichkeitsgründe dafür angeführt, dass der blosser spezifische Beiname keine unbedingte Priorität haben, sondern bei Uebertragung einer Art in eine andere Gattung zumal pro praeterito durch einen anderen Namen ersetzbar sein solle. Hauptsächlich sind es zwei Fälle, wo die Umänderung nur erwünscht sein kann. Erstens, wenn der älteste spezifische Beiname, der in der älteren Gattung passend war, in der neuen Gattung unpassend oder doch minder passend oder gar widersinnig erscheint, oder wenn er überhaupt etwas Falsches aussagt. So hatte *Fragaria sterilis* L. den figürlichen Sinn, dass diese Art keine essbaren, saftigen Früchte entwickelt wie die übrigen Erdbeerarten; *Potentilla sterilis* Garecke ist aber absurd, mindestens bedeutungslos, weil alle *Potentillen* in diesem Sinne steril sind, im eigentlichen Sinne des Wortes aber der Name gar nicht wahr ist. Mit gutem Bedacht hat darum Ehrhart den für die gemeinte *Potentilla* sehr glücklich gewählten Namen *fragariastrum* neu gebildet und dieser hat zu gelten, so wie er denn durch eine lange Zeit bis auf Garecke gegolten hat und z. B. in Nyman's *Conspectus* und im *Index Kewensis* noch gilt. Aehnlich verfuhr Linné mit seiner eigenen *Plantago*

uniflora, indem er die Art in der neuen Gattung *Litorella lacustris* benannte, weil die Einblütigkeit, die für eine *Plantago* recht bezeichnend war, für eine, damals noch monotype Gattung *Litorella*, als dem Gattungscharakter zukommend, nichts Specificisches besagte.

Noch möge ein hierher gehöriges Beispiel erwähnt sein, nämlich das *Botrychium ramosum* Aschers. (1864), gegründet auf *Osmunda ramosa* Roth (1788) = *Botr. matricariaefolium* Al. Br. Abgesehen davon, dass *Osmunda* eine andere Gattung ist, weit verschieden von *Botrychium*, dessen Arten nur in Folge grober Unkenntniss der Verwandtschaft unter *Osmunda* gestellt worden waren, ist der Beiname *ramosa* auch falsch, weil auf einem morphologischen Irrthum beruhend. Roth hielt offenbar den Sporangienstand für ein Achsensystem, denn in der Zertheilung eines Blattes sah man damals noch keine Verzweigung und auch heute noch hat der Terminus *ramosus* nur die Bedeutung einer Achsenverzweigung. Man kann es also nur loben, dass dieser Beiname weder von Swartz, dem Autor der Gattung *Botrychium*, noch von Anderen in diese Gattung übertragen wurde. Von allen Synonymen ist ferner *Botrychium ramosum* Aschers. das jüngste und ist seither von Niemandem weiter angenommen worden, es ist also aus mehr als einem Grunde zu verwerfen. Ich denke nun, dass es nicht zweckmässig war, den alten, längst vergessenen, dazu auch unrichtigen Namen Roth's wieder auszugraben und an die Stelle des gut gewählten und allgemein bekannten, fast allgemein gebrauchten Braun'schen Namens zu setzen, da der Name *Botrychium ramosum* so wenig geeignet ist, „der Verständigung im möglichst weiten Kreise“ zu dienen. Das liesse sich nimmer mit dem Zweckmässigkeitsprincip, sondern nur mit einem übel angebrachten Gerechtigkeitsprincip rechtfertigen. Die Synonymik der genannten Art und des *B. rutaefolium* Al. Br. war bekanntlich verworren. Willdenow nannte 1810 das *B. matricariaefolium* demnächst *B. rutaceum* (doch nur zum Theil), aber dieser Name war schon 1801 vom Autor der Gattung an *B. rutaefolium* vergeben und für diese Art auch weit besser passend. Ascherson, Gareke und Fiek zogen für diese Art den späteren Namen *Botr. matricariae* Spreng. (1825) vor, wegen *Osmunda matricariae* Schrank (1789), welchem Namen aber keine Nachwirkung zukommt, der mir auch immer (so wie *Scirpus caricis* Retz und ähnliche) des Genitivs wegen sonderbar vorgekommen ist, und wahrscheinlich eine Aposiopesis (*matricariae habitu* oder *folio*) bedeutet. Deswegen hat wohl auch Willdenow den Namen unter *Botrychium* in *matricarioides* (1810, also vor Sprengel) geändert. Für *B. matricariaefolium* hat jedenfalls, sowohl der „objectiven“ Priorität als dem Usus nach, der Braun'sche Name zu gelten, für *B. rutaefolium* Al. Br. entweder dieser Name (dem überwiegenden Usus nach) oder der ältere Name des Genusautors *B. rutaceum* (nach Ausschluss von Synonymen), gegen den sonst kein Einwand vorliegt, ausser dass vielleicht *B. ternatum* Sw. specifisch nicht zu trennen ist, in welchem Falle

dieser letztere Name (erweitert) nach Milde's Vorgang vorzuziehen wäre.

Der zweite, eine Aenderung des spezifischen Beinamens erheischende Fall tritt ein, wenn durch Beibehaltung des ursprünglichen Beinamens eine Tautologie entsteht, z. B. *Linaria Linaria*, *Damasonium Damasonium* etc. Ascherson war früher, wie alle Autoren bis auf die neuesten Verfechter der absoluten Priorität, ein Gegner solcher Tautologien, hält sie aber jetzt doch für das kleinere Uebel, da man früher genöthigt war, die willkürlichen Namensänderungen von Schriftstellern wie Gilibert nachträglich zu sanctioniren. Bei Annahme des bedingten Prioritätsgesetzes wird aber dieser Grund hinfällig. Dagegen sind Namen wie *Linaria Linaria* nicht nur im höchsten Grade geschmacklos und widerwärtig, sondern auch zweckwidrig, weil dann der spezifische Beiname nichts anderes besagt als der Gattungsname selber, da doch der erstere irgend eine Besonderheit der Species ausdrücken soll. Uebrigens sind solche Namen Neologismen, die das bedingte resp. „objective“ Prioritätsgesetz von selbst verbietet, da z. B. *Linaria vulgaris* Mill. um hundert Jahre älter ist als *Linaria Linaria* und in dieser ganzen Zeit unausgesetzt in Gebrauch war. Wenn Ascherson bemerkt, dass für Namen wie *Linaria Linaria* auch die Praxis der Zoologen spricht, so ist zu erwidern, dass schlechte Beispiele nicht gute Sitten verderben sollen.

Weniger anstössig scheint eine mindergradige Tautologie zu sein, wie *Selaginella selaginoides* Link oder *Agrimonia agrimonioides* L. (letztere selbst im Index Kewensis ohne Anstand angenommen!) und *Sagittaria sagittaeifolia* L. Linné hat solche Namen öfter nur aus Pietät oder Conservativismus zugelassen, wenn sie wie *Agrimonioides* bei den Patres als Gattungsnamen existirten. Zum Gattungsnamen *Sagittaria*, conservativ nach *Sagitta* der Patres gebildet, setzte Linné den Speciesnamen *sagittaeifolia*, weil er bereits Arten mit nicht pfeilförmigen Blättern (*S. lancifolia*, *trifolia*) kannte, und dieser Name hat auch das volle, von Keinem angefochtene Bürgerrecht erhalten; die *Agrimonia* wird aber von den meisten Autoren mit Recht als eigene Gattung *Aremonia* Necker anerkannt, wobei die Tautologie im Beinamen *agrimonioides* ganz entfällt. Zweifelhafter ist der Name der *Selaginella*, weil diese verschiedene Beinamen erhalten hat, wie *S. spinosa* Pal. B. (1805) (welcher Name, auch wenn er die absolute Priorität hätte, wegen falscher Anwendung der Terminologie zu verwerfen wäre), *S. ciliata* Opiz 1823 und *S. spinulosa* Al. Br. 1843. Der letztere Name ist am meisten und bei den besten Schriftstellern, wie Koch, Nyman, in Gebrauch gewesen, die *S. ciliata*, welche allerdings um 20 Jahre älter ist, habe nur ich im Prodrromus restaurirt. Man hat also nur die Wahl zwischen *S. selaginoides* Link (1841) und *S. spinulosa* Al. Braun (1843). Wer sich an die mindergradige Tautologie *Selaginella selaginoides* nicht stösst, wird der Priorität nach den Link'schen Namen vorziehen. Ich meinerseits möchte ihn lieber vermeiden.

Hier ist auch der Ort, die Frage zu erörtern, ob es zweckmässig ist, hinter den Gattungs- und Speciesnamen die Namen der betreffenden Autoren wegzulassen, eventuell nur im Synonymenregister anzuführen, welche Praxis neuestens Ascherson in seiner (unter Mitarbeiterschaft P. Gräbner's herausgegebenen) meisterhaften „Synopsis der mitteleuropäischen Flora“ eingeführt hat. Hierin hat derselbe seine frühere Ansicht total geändert, da er früher ein eifriger Verfechter der Schreibung des Autornamens gewesen ist. Als Grund dieser Wandlung giebt er in der Vorrede der Synopsis an: Ernst Krause habe mit Recht hervorgehoben, dass die bisherige, an sich löbliche Gewohnheit ehrgeizige Leute verlockt hat, möglichst viel neue Namen zu bilden, wodurch die Sicherheit der wissenschaftlichen Nomenclatur geschädigt wird.

Mir kommt dieser Grund recht sonderbar vor, und ich vermüthe bei einem so scharfsinnigen Autor noch einen anderen, triftigeren, aber nicht ausgesprochenen Grund, den ich, eben weil er nicht ausgesprochen und von mir nur vermüthet ist, nicht weiter erörtern mag. Zunächst ist es mir gewiss, dass das von Ascherson gegebene Beispiel wenig Anklang finden wird, ausser bei solchen, welche, wenn ein bedeutender botanischer Schriftsteller eine Neuerung einführt, dieselbe sofort auffangen, um nicht „in der Litteratur zurückgeblieben“ zu erscheinen. Wir haben das betreffs der Reichenbach'schen *Scleranthi* und der Nägeli-Peter'schen *Piloselloiden* gesehen. Dann aber werden damit jene „ehrgeizigen Leute“ sicher nicht davon abgeschreckt, schlechte Arten und neue Namen zu fabriciren, und am wenigsten geneigt sein, die Neuerung anzunehmen, schlimmsten Falls darauf rechnen, im Synonymenregister zu paradiren. Das Mittel wird also nicht den erwünschten Erfolg haben, und ich wüsste ein besseres Verfahren, nämlich solche Namen zu ignoriren, wie man das mit Gandoger's Namen bereits gethan hat, und was auch viele Opiz'sche „Arten“ und Namen verdienen, die ich daher in meinem Prodromus übergangen habe, nach denen aber moderne Detaillisten so eifrig fahnden.

Für die „löbliche Gewohnheit“ der Schreibung der Autorennamen sprechen aber überwiegende, z. Th. sehr gewichtige Gründe. Das meiste, was vormalis Ascherson für die Beibehaltung des ersten specifischen Beinamens und seines Autors in einer geänderten Gattung vorgebracht, spricht weit mehr noch für die Beibehaltung des Autorennamens überhaupt, nämlich: Dass man aus dem Autorennamen sofort das ungefähre Alter der Art und häufig auch ihr Vaterland erkennt, und dass der Autorname entweder zur Empfehlung der Art oder auch als Warnungstafel dient. Hinzufügen kann man noch, dass man gleich ersieht, ob man es mit einem botanisch giltigen Namen oder mit einem der vielen (meist auf *spectabilis*, *elegans*, *speciosus*, *giganteus* lautenden) Gärtnernamen zu thun hat.

Das gewichtigste Argument ist aber jenes, um dessentwillen man die Schreibung des Autorennamens überhaupt eingeführt hat. Nicht, um dem Autor zu schmeicheln und Ehre zu erweisen oder

um sein „Eigentumsrecht“ anzuzeigen, sondern um die vielen Homonyma unter den Gattungen wie unter den Species unterscheiden zu können. Ich habe das in letzter Zeit besonders unangenehm empfunden, als ich als Director des neuen botanischen Gartens Samen und nicht blühende Pflanzen mit autorlosen Namen aus dem aufgelassenen Smichower Garten übernommen habe, da nicht selten der überlieferte Name an 2 oder 3 Arten vergeben ist und ich also nicht wusste, was eigentlich mit jenem Namen gemeint war, und es so lange nicht wissen werde, als bis ich mir die Pflanze selbst bestimmt haben werde. Ein anderes frappantes Beispiel ist dieses. Payer, der ein vorzüglicher Entwicklungsforscher, aber offenbar kein starker Systematiker war, und der für die von ihm untersuchten Pflanzen nirgends Autorennamen angab, stellte als Typus der Entwicklung der Blüte von *Polygonum* die Entwicklung von *P. cymosum* dar. Schumann, der bei anderen Arten stark abweichende Resultate erhielt, bezweifelt sehr die Richtigkeit der Angaben Payer's, welche aber, wenn dennoch richtig, von grosser Bedeutung wären. Da wäre es nöthig, die Entwicklung der Blüte jenes *Polygonum cymosum* nachzuuntersuchen. Leider aber giebt es 3 *Polygonum cymosum*, nämlich *P. cymosum* Roxb. (= *P. chinense* L.), *P. cymosum* Trevir. (= *Fagopyrum cymosum* Meissn.) und *P. cymosum* Desf. (nach Steudel). Welche dieser Arten Payer gemeint hat, ist nicht zu entscheiden, und man müsste alle drei Arten auf die Entwicklung hin untersuchen, um in dieser Sache in's Klare zu kommen.

Ein Artname ohne Autor ist wie ein Reisender ohne Pass oder sonstige Documente, ist wie ein Vagabund, den man nicht gern über die Grenze lässt. Allerdings wäre es pedantisch, den Autor, zumal wenn der Name nicht zweideutig, weil ohne Homonyme und sehr bekannt ist, überall und immerfort beizusetzen, aber in systematischen Werken, Nomenclatoren, Floren, Verzeichnissen sollen Autornamen nicht fehlen. In Ascherzon's Synopsis ist dieser Mangel noch weniger fühlbar, da man den Autor wenigstens im Symonymenregister findet, obwohl es keinen rechten Zweck hat, dass man ihn dort erst nachschlagen muss, statt ihn gleich beim Namen der Species zu erblicken. Schlimmer ist die Durchführung dieser Laune des Autors in der „Flora des nordostdeutschen Flachlandes“, wo die Synonymen und mit ihnen auch die Autorennamen fast durchaus fehlen. Der Jünger, der nicht soviel Disciplin hat, sich der neuen Vorschrift zu fügen, muss sich also nach anderen Büchern umsehen, wenn er den Autornamen erfahren will. Das ist als ein entschiedener Mangel und Rückschritt ernstlich zu beklagen.

Varietätsnamen sind, wenn die Varietät zur Species erhoben wird, ebenso zu behandeln wie die Speciesnamen, wenn eine Art in eine andere Gattung übertragen werden muss. Es gilt hier dieselbe bedingte Priorität. Wenn ein Varietätsname zugleich mit der Erhebung zur Species in einen Artnamen verwandelt worden und dieser Name allgemein angenommen worden ist, so hat er

auch als Artname Priorität; wenn aber mit Beiseitesetzung des Varietätsnamens ein neuer spezifischer Beinamen gegeben wurde und lange gebräuchlich war, so hat dieser Name zu gelten. So z. B. sind weder *Corydalis digitata* Pers. noch *C. fabacea* Pers. wegen *Fumaria bulbosa* c. *solida* L. und *F. bulbosa* b. *intermedia* L. aufzugeben, um so mehr, da Linné's Collectivart noch unter *Fumaria* sich befand. Es ist auch durchaus kein Grund, die allbekannte *Magnolia grandiflora* L. wegen *M. virginiana* var. *foetida* L. in eine *M. foetida* umzuwandeln.

Linné selbst gab hier das Beispiel für das Aufgeben eines Varietätensnamens, und übrigens ist ein Autor berechtigt, den von ihm gegebenen, noch nicht eingebürgerten Namen zu emendiren. Die Bestimmung des Artikels 58 der Pariser „Lois“ ist also zu verwerfen, wozu überdies die Analogie des Sectionsnamens einer Gattung geradezu auffordert. In der Zuzchrift Alph. De Candolle's, des Redacteurs des „Lois“, an die Berliner Botaniker (1892) verwirft dieser die Substituierung des Namens *Campanopsis* für *Wahlenbergia* mit der näheren Motivirung, dass ein Sectionsname keinen Prioritätsanspruch hat, wenn die Section zum Range einer Gattung erhoben wird. *Campanopsis* ist als Section von *Campanula* 1810 von R. Brown aufgestellt, darf aber als Section nicht den Gattungsnamen *Wahlenbergia* (1814) verdrängen. Die Berliner Botaniker haben dagegen auch nichts eingewendet. Die Erhebung einer Varietät zum Range einer Species ist aber offenbar vollkommen analog.

Bei Varietätensnamen kann der Autornamen aber weggelassen werden, wenn kein Zweifel über das Gemeinte entstehen kann, da z. B. eine Varietät *grandiflora*, *glabra*, *pilosa*, *rosea*, *angustifolia* selbst ohne alle Diagnose verständlich ist. Der bereits gehörte Vorwurf, dass Varietätensnamen doch kein „herrenloses Gut“ sind, kann, wie alle Klagen über Verletzung des nomenclatorischen Eigenthumsrechtes, ruhig ad acta gelegt werden.

Wenn schliesslich es bezweifelt wird, dass sich der allgemeine Gebrauch eines Namens, also die bedingte Priorität für die Species präcise bestimmen lasse, weil die Bezeichnung als „allgemein üblich“ eine zeitlich und räumlich viel zu wechselnde sein muss, so kann, wie bezüglich der Genera, auf die grösseren Werke jener Autoren verwiesen werden, welche von der Manie des absoluten Prioritätsprincips noch nicht angekränkelt waren und sind, wie für die Phanerogamen auf die Nomenclatoren von Steudel und des Kew-Gardens, auf De Candolle's Prodrömus, Kunth's Werk über Monocotylen, Nyman's Conspectus für die Phanerogamen Europas, auf bedeutende grössere Florenwerke, wie W. Koch's Flora von Deutschland, Grenier und Godron's Flore de France, Ledebour's Flora rossica, auf die nordamerikanischen Florenwerke von Pursh, Michaux, Nuttall, Asa-Gray, die australischen von F. Müller u. v. a. Es wird sich gewiss eine beträchtliche Uebereinstimmung ergeben, etwaige Differenzen aber nach den hier dargelegten Gesichtspunkten des bedingten Prioritätsprincips unschwer zur Entscheidung bringen lassen. Und wenn

dieses Ziel in einigen, gewiss nicht zahlreichen Fällen nicht zu erreichen wäre, so ist das auch weiter kein Unglück.

Ascherson's, in jeder anderen Beziehung rühmenswürdige Synopsis, soweit erschienen, könnte ich, was die Nomenclatur betrifft, leider nicht zur Darnachachtung empfehlen, da diese in der Nomenclatur der Species eben auf dem extremen absoluten Prioritätsstandpunkt steht.

Hiermit schliesse ich meine nomenclatorischen Betrachtungen. Ich resumire nur kurz, dass dieselben statt des absoluten, unbedingten Prioritätsprinzips für Gattungen wie für Arten ein beschränktes, bedingtes Prioritätsgesetz aus Gründen der Zweckmässigkeit, der bereits erlangten und zu erhaltenden möglichsten Stabilität und allgemeinen Verständlichkeit, mit Abweisung eines idealistischen, schwärmerischen Rechtsbegriffs, anempfehlen. Ich mache übrigens mit diesem Antrag selbst keinen Anspruch auf Priorität, da schon bessere Männer vor mir in ähnlichem Sinne sich ausgesprochen haben, was mir nur zum Vergnügen gereicht. Es mögen nur zwei Namen angeführt werden: O. Drude („Bemerkungen zu Dr. O. Kuntze's Aenderungen der systematischen Nomenclatur“. (Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft. IX. 1891) und W. B. Hemsley, „Botanical Nomenclature. Revisio generum plantarum von Dr. O. Kuntze“. („Nature“. 1891). Beide Artikel (von denen ich den letzteren nur aus O. Kuntze's Revisio generum III¹ 1893 kennen gelernt habe) sind vortrefflich geschrieben und haben meinen vollen Beifall. Ich habe hier den Gedanken der „bedingten“ Priorität nur bestimmter formulirt und mit anderem Detail in etwas anderer Weise begründet.

Ich verhehle mir nun nicht, dass die erneute Darlegung dieser Anschauungen von den Anhängern des extremen, unbedingten Prioritätsgesetzes resp. Prioritätsrechtes theils mit stiller Verachtung gestraft, theils vielleicht leidenschaftlich angefallen werden wird, gebe mich aber andererseits der aus der Lectüre des Ascherson'schen „Vorläufigen Berichtes“ von 1892 geschöpften Hoffnung hin, dass auch Viele mir dankbar sein werden, wenn die botanische Nomenclatur von dem auf ihr lastenden Alpdruck des absoluten Prioritätsprinzips mit theilweiser Beihülfe meiner Argumentationen befreit werden könnte.

Sammlungen.

Schiffner, V., Iter Indicum 1893/94. Plantae exsiccatae Indicae. Ser. II.

Die zweite Serie der Lebermoosexsiccatae von Java und Sumatra gelangte im März 1899 zur Ausgabe. Diese zweite Serie übertrifft an Reichhaltigkeit die erste. Besonders überraschend ist die lange Reihe, grösstentheils neuer *Plagioclilen* — eine wahre Muster-Collection.

Zur Ausgabe gelangen:

Syzigiella variegata (Lindb.) Spr., n. var. *laxior*, n. var. *subdentata*, f. *latifolia*, f. *rubescens*; *Syz. variabilis* (Sande Lac.) Schffn.; *Plagiochila aberrans* n. sp.; *P. abietina* (Nees) Lindb., var. *Hampeana* (Gott.) Sande Lac.; *P. acanthophylla* Gott.; *P. bantamensis* (R. B. et N.) Dum.; *P. Beccariana* n. sp., n. var. *laxa*; *P. Belangeriana* Lindb., f. *simplicior*, n. var. *rufescens*, n. var. *brevifolia*; *P. blepharophora* (Nees) Lindb., n. var. *exilis*, n. var. *multiciliata*; *P. Brauniana* (Nees) Lindb.; *P. calva* (Nees) Lindb.; *P. ciliata* Gott., n. var. *aberrans*; *P. dendroides* (Nees) Lindb., n. var. *subtridentata*; *P. frondescens* (Nees) Lindb., var. *diffusa* Nees, var. *tenerrima* Nees; *P. fusca* Sande Lac.; *P. Gedeana* n. sp.; *P. Goethartiana* n. sp., n. var. *Gadokana*; *P. Gottschei* n. sp., n. var. *brachyphylla*; *P. gymnoclada* Sande Lac., n. var. *longifolia*, n. var. *major*; *P. infirma* Sande Lac., n. var. *robusta*; *P. integrilobula* n. sp.; *P. intercedens* n. sp.; *P. Jackii* n. sp., n. var. *longifolia*, n. var. *brevidentata*, n. var. *virens*; *P. Junghuhniana* Sande Lac.; *P. Kuhliana* Sande Lac.; *P. latifolia* n. sp.; *P. laxissima* n. sp.; *P. Levieri* n. sp., n. var. *brevidens*, n. var. *longissima*; *P. lobulata* n. sp., n. var. *longidens*; *P. Massalongoana* n. sp.; *P. media* n. sp., n. var. *pauciciliata*; *P. monticola* n. sp.; *P. nobilis* Gott.; *P. obtusa* Lindb.; *P. opaca* n. sp.; *P. opposita* (R. B. et N.) Dum.; *P. padangensis* n. sp.; *P. peculiaris* n. sp.; *P. peradeniensis* n. sp.; *P. pinnatiramosa* n. sp.; *P. propinqua* Sande Lac., n. var. *singalangana*; *P. renitens* (Nees) Lindb., n. var. *aberrans*, n. var. *brevidentata*, n. var. *spectabilis*, n. var. *suborbicularis*; *P. revolutifolia* n. sp.; *P. Sandei* Dozy; *P. semialata* Sande Lac.; *P. singularis* n. sp.; *P. spathulaefolia* Mitt.; *P. stenophylla* n. sp.; *P. Stephani* n. sp.; *P. subtruncata* n. sp., n. var. *brevifolia*, n. var. *tenuior*, n. var. *longifolia*; *P. sumatrana* n. sp.; *P. Teysmanni* Sande Lac.; *P. tibodensis* n. sp.; *P. trapezoidea* Lindb.; *P. Treubii* n. sp., n. var. *megamendogensis*; *P. Ungaranga* Sande Lac.; *Lophocolea bidentata* (L.) Dum.; *L. ciliolata* (Nees) Gott., n. f. *angustifolia*; n. var. *spinulosa*; n. var. *sumatrana*; *L. costata* (Nees) Gott., n. var. *speciosissima*; *L. javanica* n. sp.; *L. Kurzii* Sande Lac.; *L. Levieri* n. sp.; *L. Massalongoana* n. sp., n. var. *pumila*; *L. mollis* Nees; *L. muricata* L. et L. Nees; *L. Stephani* n. sp.; *L. sumatrana* n. sp.; *L. thermarum* n. sp.; *Chiloscyphus acutangulus* n. sp.; *Ch. argutus* (R. B. N.) Nees, n. var. *brevidens*, n. var. *ciliatistipus*, n. var. *cacisus*, n. var. *minor*, n. var. *paucidentatus*, n. var. *subquadratus*; *Ch. asselliformis* (R. B. N.) Nees, n. var. *diversidens*, n. var. *multiciliatus*, n. var. *Neesii*; *Ch. bifidus* n. sp.; *Ch. caesius* n. sp.; *Ch. coalitus* (Hook.) Dum., f. *pusilla*, var. *affinis* (R. Bl. N.) Nees, f. *remotifolia*, n. var. *angustus*, n. var. *grandiretis*, n. var. *Sumatranus*; *Ch. decurrens* (R. Bl. N.) Nees, n. var. *speciosus*, n. var. *bilobus*, n. var. *latifolius*; *Ch. fragilicilius* n. sp.; *Ch. integerrimus* n. sp.; *Ch. parvulus* n. sp.; *Ch. porrigens* n. sp.; *Ch. propaguliferus* n. sp.; *Ch. succulentus* Gott.; *Ch. turgidus* n. sp.; *Ch. Wettsteinii* n. sp.; *Ch. Zollingeri* Gott., n. var. *pluridentatus*, n. var. *rotundifolius*, n. var. *subintegerrimus*; *Saccogyna rigidula* (Nees) Schffn., n. var. *irrepens*, n. var. *laevifolia*, n. var. *latifolia*, f. *maior*, f. *minor* n. var. *latistipula*; *Jackiella javanica* n. gen. et sp., n. var. *cavifolia*, n. var. *cordifolia*, f. *elongata*, *J. renifolia* n. gen. et sp.; *J. singapurensis* n. gen. et sp.

Die Serie ist wie die erste zum Preise von 21 fl. oder 35 Mk. pro Centurie bei dem Herausgeber, Universitätsprofessor Dr. Victor Schiffner in Prag, zu beziehen.

Von der ersten Serie sind noch einige Collectionen vorrätzig.

Im Uebrigen muss auf das Referat über die erste Serie in diesen Blättern (No. 52. 1897) verwiesen werden.

Bauer (Smichow).

Sterneck, Jacob von, Revision des Alectorolophus-Materiales des Herbarium Delessert. (Extrait de l'Annuaire du Conservatoire et du Jardin botaniques de Genève. Année III. 1899. p. 17—26.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [78](#)

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav Josef

Artikel/Article: [Das Prioritätsgesetz in der botanischen Nomenclatur.
\(Schluss.\) 258-269](#)